Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 271 — Dienstag, 23. November 1915. — Nr. 271

Große Beute in Novipazar.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die feindliche Artillerie zeigte lebhafte Tätigkeit in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich von Luneville.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof von Illurt (nordwestlich von Dünaburg) wurde abgewiesen.

Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Socanica (im Ibar-Tale) wurden serbische Nachhuten zurückgeworfen. Der Austritt in das Lab-Tal ist beiderseits von Podujevo erzwungen.

Gestern wurden über 2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet.

Im Arsenal von Novipazar fielen 50 große Mörser und 8 Geschütze älterer Fertigung in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

In dem Bericht vom Sonntag muß es am Schluß heißen:

Die Zahl der am 19. November gefangen genommenen Serben erhöht sich auf 3800 (nicht 1800). Gestern wurden über 4400 Mann gefangen genommen.

Serbiens Erkenntnis.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verb.)

Aus dem Hauptquartier der Armee Gallwitz schreibt uns unser Kriegsberichterstatter, Herr Dr. Dammert:

oken. Dieser serbische Feldzug ist eine Geschichte der Ueberraschungen. Zunächst militärisch. Man mußte damit rechnen, daß die serbische Armee den ungemein schwierigen Donauübergang lange Zeit zu verwehren, wenn nicht ganz zu verhindern vermöchte. Eine geniale Taktik hat diese Schwierigkeiten auf ein Mindestmaß verringert. Bei Beginn der Offensive standen die feindlichen Hauptkräfte da, wo wir sie haben wollten. Als unser Eindringen ins Land nicht mehr Zweifel zuließ, entstand in Serbien ein toller Wirrwarr von Truppenverschiebungen. Gefangene erzählten, daß sie in den ersten Wochen milde und abgehetzt, ohne genügende Verpflegung und sonstige Fürsorge von einer Front zur andern gejagt wurden, ihre Kräfte und ihre Kampflust in Märschen verpufften. Die Truppenverbände gerieten dabei vielfach auseinander, ein Bataillon landete am Timok, ein anderes desselben Regiments an der Save. Die Fäden der ursprünglich straffen, einheitlichen Leitung verwirrten sich mehr und mehr. Das erklärt manche Erscheinung, die unsere Erwartung angenehm betrog.

Trotzdem blieb in diesem Kampf um Leben und Tod des serbischen Landes die Stimmung noch lange fest und gut. Noch vor wenigen Wochen zogen die serbischen Bataillone singend und in froher Zuversicht durch die Straßen von Kragujevac. Die Siegesgewißheit gründete sich auf die mit vollster Bestimmtheit erhoffte nahe Hilfe des Vierverbandes. Man fühlte die schwere aber verheißungsvolle Pflicht in sich, einen übermächtigen Feind so lange aufzuhalten, bis die Vereinigung mit den Ententetruppen erfolgt sei. Man wich langsam und zäh und mit der stillen Tröstung, mit der befreundeten Hilfe das verlorene Gelände in Bälde zurückzuerwerben. Wenn die serbischen Truppen bei ihren Rückzügen der verbleibenden Bevölkerung ihre demnächstige Rückkehr in Aussicht stellten, wie uns das vielfach berichtet wurde, so war das nicht eitle Prahlerei, sondern felsenfester Glaube an die Kampfesunterstützung und die unbegrenzten Machtmittel der Entente. Diese Gläubigkeit hielt die Truppen innerlich aufrecht und in tapferer Laune. Als die Regierung in Nisch ihren Irrtum erkannte, wagte sie nicht, ihre Enttäuschung dem Volke mitzuteilen. Man hielt bis in die jüngste Zeit an dem frommen Betrug fest. Das Phantom wuchs sich zum Lügengebilde aus. Man berichtete den Truppen von dem siegreichen Vorwärtsbringen der verbündeten Hilfskorps, von Niederlagen, die sie den Bulgaren beibrachten. Gefangene berichteten noch neuerdings, daß ihnen die serbische Heeresleitung von der jeden Tag zu erwartenden Vereinigung mit den Ententetruppen südlich Kragujevac Mitteilung gemacht habe. Langsam dämmert die Erkenntnis, daß diese Hoffnung eitel ist, allmählich erkennt man die rettungslose Lage. Nach den bestimmten, wiederholten Versprechungen ist die Enttäuschung umso niederdrückender. Unter der Wahrheit bricht von Tag zu Tag mehr die innere Kampfeskraft zusammen.

Die freiwillige Gefangengabe greift immer mehr um sich. In der serbischen Armee befinden sich ja auch große Teile, die an sich schon nur gezwungen unter den Waffen stehen, die Bewohner Neuserbiens, Mazedonier, Bulgaren, Mohammedaner. Man hat sie zwar vor kurzem auf die zuverlässigen serbischen Regimenter verteilt, aber damit nur erreicht, daß sie nun auch da ihren zersetzenden Einfluß ausüben. Die Müdigkeit einer Armee, die seit vier Jahren im Felde steht, ist nicht mehr aufzuhalten. Sie ist größer, als wir anzunehmen wagten. Das Verhalten der Gefangenen ist musterhaft. Es ist mir noch kein Fall von Auflehnung, von Ausschreitungen oder Desertation bekannt geworden. Sie sind apathisch und mit ihrem Schicksal zufrieden. Die großen Gefangenenzüge legen, von wenigen Soldaten begleitet, willig und gehorsam die weiten Wege zurück. Sie ziehen in riesigen Scharen Tags, auch Nachts, durch ihre Dörfer und Städte. Sie fassen eifrig zu, wenn unterwegs ein Wagen stecken geblieben ist, grüßen ehrfurchtsvoll vorbeireitende Offiziere. Bei keinem bemerkt man Haß, Verbitterung, Hinterlist.

Die Zivilbevölkerung überbietet sich an freundlicher Gesinnung. Ich wage zu behaupten, die deutsche Armee hat in diesem Kriege noch in keinem feindlichen Land eine so wohlwollende Aufnahme gefunden, wie in Serbien. In den Grenzgebieten, wo die Gegensätze der Nationen aneinanderbrandeten und die Regierung eine systematische Verhetzung betrieb, kam es vor, daß Frauen u. Kinder in den Schützengräben mitkämpften und in den eroberten Dörfern aus Häusern und Scheunen schossen. Im Innern des Landes hat die Mitbeteiligung der Zivilbevölkerung an den Kriegshandlungen völlig aufgehört. Nur ganz vereinzelt lassen sich rabiate Naturen zu Drohungen oder Tätlichkeiten hinreißen. Es ist hier in Städten und Dörfern allgemeine Sitte, zur Bekundung einer wohlgesinnten Haltung weiße Fahnen am Hause zu befestigen, und manche schmücken diese gleichsam als einen Willkommengruß für den Sieger mit einem Blumenstrauß. Die Bedürfnisse der Truppe an Vieh und Frucht werden willig und ohne Schwierigkeiten hergegeben, Vorräte nicht versteckt. Jede gewünschte Auskunft oder Hilfe wird in eifrigster Weise gegeben. Das trifft vornehmlich für die Landbevölkerung, aber auch für Städte wie Kragujevac zu, weniger für Belgrad. Der Großstädter hat sich unter der herrschenden Regierung wohl gefühlt, er konnte ungestört das Volk bewuchern. Der Landbewohner, und das ist die überwiegende Mehrheit des Volkes, erkennt, daß man ihn belogen und betrogen hat. Er muß seit vier Jahren dem König Kriege führen, man hat ihm mit Rußlands Unterstützung den Sieg so sicher versprochen. Er sieht alles um sich wanken und hat selbst seinen Halt verloren. Er will Ruhe, Frieden, die Rückkehr des Wohlstandes und der Häuslichkeit. Er hat den Glauben verloren, daß die bisherige Regierung und herbeiführen können. Das Ungewisse, Neue schreckt ihn daher nicht. Vielleicht bringt diese gewaltigeUmwälzung seinem Lande all das, wonach er sich sehnt. Vielleicht war dieser blutige Zusammenbruch nötig, das Volk neu aufzurichten. Er will sich gegen die neuen Möglichkeiten nicht stemmen, sie sich nicht durch blinde Feindschaft verscherzen. Der Serbe ist Slave, er hat eine glutvolle Hoffnungskraft.

Noch andere Gründe sprechen mit. Auf dem Balkan kennt man nicht das Sittengebot, mit Besiegten schonungsvoll umzugehen. Es erscheint diesen Naturkindern als das selbstverständliche Recht des Ueberlegenen, seine Macht rücksichtslos auszunützen. Die Bulgaren wissen hiervon zu erzählen. Man hatte dem serbischen Volke auch genug von den deutschen Barbaren berichtet. Man machte sich daher auf das Schlimmste gefaßt, als die Deutschen im Lande erschienen — und erkannte bald, daß man auch hierin belogen worden war. Alles ging so geordnet und geschäftsmäßig zu, als ob eigene Truppen ein Manöver abhielten. Keinem, der sich loyal verhielt, geschah ein Leid. Wie eine Erlösung wich der bange Druck von den Gemütern. Die Männer und Söhne, die im serbischen Heere kämpfen, erfahren auf allerhand Schleichwegen, daß die von den verbündeten Truppen besetzten Dörfer das friedvollste Bild bieten, daß ihre Angehörigen sich besten Wohlseins erfreuen. Das ist ihren Vorstellungen von Kriegsrecht unfaßbar, macht aber auf sie trotzdem einen tiefen Eindruck. Wir wissen von Ueberläufern, daß das Bekanntwerden dieser Tatsache in den serbischen Schützenlinien viel dazu beigetragen hat, die Kampfeslust abzuschwächen.

Ich habe in Unterhaltungen mit serbischen Politikern oder Gefangenen diesen oftmals die Frage vorgelegt: Wie denkt Ihr Euch die Zukunft Eures Landes? Alle sprachen zunächst von der allgemeinen Sehnsucht nach Frieden. Und immer wieder taucht in ihren Aeußerungen der Wunsch und Gedanke auf, einen deutschen oder österreichischen Prinzen auf ihrem Thron zu sehen, eine von der Umgebung unabhängige, souveräne Herrschergestalt wie den Koburger Ferdinand oder den Hohenzoller Karl, nicht einen aus dem Lande stammenden Fürsten mit seinen Sippschaften und Abhängigkeiten und seiner mangelnden Autorität. Sie denken dabei an ihre nächstliegenden Sorgen. Dann werde Ordnung und Gerechtigkeit kommen, die Bauern würden gute Straßen und elektrisches Licht erhalten und mit manchen Mißständen würde aufgeräumt werden. Die politische Intelligenz des serbischen Bauern beschäftigt sich rege mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes. Die Ohrenowitsch haben ja noch viele Anhänger im Lande, die mit der russophilen Politik der Karageorgewitsch und der herrschenden radikalen Partei nicht einverstanden sind. König Milan war mit Oesterreich eng verwachsen.

Man findet in Bauernhäusern noch öfters das Bild des Kaisers Franz Josef und auch Bilder der deutschen Kaiserfamilie habe ich in Kragujevac in Wohnungen gesehen. Die Deutschen standen in Serbien von jeher in bestem Ansehen. Der serbische Bauer kennt neben dem Türken und Russen nur den „Schwaba". Nach der Freiheitsbewegung 1815 kamen als erste Sendboten europäischer Kultur deutsche Aerzte, Techniker und Kaufleute ins Land. Sachsen erschlossen die reichen Erzgruben des Landes. Der serbische Bauer hat eine ehrliche Hochachtung vor geistiger Ueberlegenheit. Er erkennt, daß sie dem Lande Nutzen bringt. So verbindet sich für ihn mit dem Wort „Schwaba" der Begriff Tüchtigkeit, Wissen, Fortschritt. Viele serbische Staatsmänner haben in Deutschland ihre Bildung genossen. In Serbien sind zahlreiche Deutsche ansässig, besonders in technischen Stellungen. In Kragujevac ist eine umfangreiche deutsche Kolonie, meist Angestellte der Waffenfabrik und der pyrotechnischen Anstalt. Als die serbischen Schriftzeichen sich Anfang des vorigen Jahrhunderts von russischen Einflüssen frei machten und das erste serbische Wörterbuch entstand, hat unser Sprachmeister Grimm entscheidend daran mitgewirkt. Die Beziehungen zu deutscher Kultur wurden in Serbien immer gepflegt und in weitesten Volkskreisen geschätzt. Wenn man sich dessen erinnert, erscheint das gegenwärtige Verhalten des serbischen Volkes nicht unverständlich.

Und doch ist es den meisten eine Ueberraschung. Wir hatten uns auf schwere Kämpfe gefaßt gemacht. Wir glaubten, daß der Serbe jeden Quadratmeter seines mit heißer nationaler Glut umfaßten Heimatbodens aufs äußerste verteidigen werde, sich eher ausrotten als ihn aus den Händen lassen, wir glaubten an eine Mitbeteiligung der gesamten Bevölkerung an dem nationalen Existenzkampf und sahen nun die rasche innere Zermürbung der Armee, den wohlgesinnten Empfang durch die Bevölkerung. Dieser serbische Feldzug ist wirklich eine Geschichte der Ueberraschungen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Teddy will gegen Deutschland fechten.

WTB. **Berlin**, 22. Nov. (Privattel.) L.-A. meldet aus Lugano: Roosevelt hat sich gegenüber der englischen Regierung erboten, in die englische Armee einzutreten, falls man ihm ein Kommando über ein kanadisches Bataillon anvertraue.

Eine treffende Charakteristik Lord Churchills.

WTB. **Berlin**, 19. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter dem Titel: „Churchill-Falstaff" u. a.: Shakespeare hat die Engländer gekannt. Während Falstaff mit seinen Kriegstaten renommiert, mit dem, was er noch tun werde, mit der Zahl seiner Feinde, die er vernichtet habe, sitzt Prinz Heinz heimlich ruhend dabei und sagt: „Warte nur, wenn er weiter erzählt, werden's noch viel mehr werden." So hat das deutsche Volk nach jeder Rede Churchills heimlich ruhend auf die nächste gewartet, mit gespannter Neugier, was die zerfahrene Phantasie dieses begabten Erzählers und unbegabten Politikers noch hervorbringen könnte. Nachdem Churchill mit den militärischen Prophezeiungen wenig Glück gehabt hatte, legte er sich auf wirtschaftliche Zukunftskündungen. Die britische Flotte, so verbündet er vor mehr als einem Jahr, habe Deutschland das Todesurteil gesprochen. Durch Einschließung sollte es so sicher vollzogen werden, wie die Blätter von den Bäumen fielen, sei es in sechs Monaten, sei es in einem Jahr. Auch hier aber hatte Herr Churchill kein Glück, denn das deutsche Heer war stärker, als seine Wünsche. Just nach einem Jahr war die deutsche Auskreffung vollzogen. Der Weg nach Konstantinopel war frei. Man

hat Herr Churchill im Unterhause seine eigene politische Leichenrede gehalten unter andauerndem Beifall, von dem indessen zweifelhaft war, ob er der Rede oder dem Abgange galt. „Deutschland könne nach dem zweiten oder dritten Kriegsjahr besser besiegt werden, als nach dem ersten." — Das schöne Traumbild, das er in der erhöhten Abnahme des Menschenersatzes der Mittelmächte sieht, wird zerfließen. Denn jedes neue Kriegsjahr bringt dem neuen Vierbunde durch das Heranwachsen junger Jahrgänge nicht nur vollen Ersatz der Verluste, sondern stete Zunahme ihrer Heeresmacht, dank der den Engländern so verhaßten, jetzt jedoch so ersehnten allgemeinen Wehrpflicht. Wenn Churchill also meint, daß der Feldzug 1916 durch Soldatenmangel Deutschland zu Fall bringen werde, so ist es ebenso falsch, wie die Behauptung, daß im Jahre 1915 der Vierverband durch Munitionsmangel behindert gewesen sei. Die begeisterten Leitartikel der feindlichen Presse über das Trommelfeuer der Land-Armeen in Frankreich, wie Churchills eigene Erklärung in der Parlamentssitzung vom 15. Februar, daß Schiffsmunition vorhanden sei, beweist, daß der ehrenwerte Kanzler des Herzogtums Lancaster auch hier wieder nur tatsächliche Mißerfolge durch rhetorische Momente verschleiert hat. W. Churchill redet wie ein phantastischer Falstaff. Er gehört zu den Leuten, von denen Friedrich der Große sagte: Wenn ich ein Land besonders schwer strafen wollte, ließe ich es durch einen Literaten regieren. Jetzt ist er Offizier, man hätte ihn zum „Reuter"-Obersten machen sollen.

Joffres Offensive wider Willen.

* **Köln**, 21. Nov. Der oft viel selbständiges Urteil bezeugende Mitarbeiter der Neuen Züricher Zeitung bringt nach einer Meldung der Köln. Ztg. heute einige interessante Mitteilungen über die letzte mißlungene große Offensive Joffres. Der Zweck dieser Offensive sei mehr politisch als militärisch gewesen, da man ernste Gründe zu der Befürchtung gehabt habe, Rußland sei zu einem Sonderfrieden geneigt. General Joffre, der gegen diese Offensive gewesen sei, habe nur dadurch zum Nachdenken bewogen werden können, daß man ihm vorgestellt habe, durch eine große Offensive auf der Westfront könne Rußland aus der deutsch-österreichischen Umklammerung befreit werden. Schon vierzehn Tage vorher sei ganz Frankreich von dem bevorstehenden Ereignis unterrichtet gewesen, so daß es sehr merkwürdig gewesen wäre, wenn die Deutschen nichts erfahren hätten. Die Verluste der französischen Armee beziffert der Mitarbeiter auf etwa 100 000 Mann, die der englischen auf 40 000 bis 50 000 Mann. Die französischen Soldaten dächten mit Schrecken an die Notwendigkeit eines zweiten Winterfeldzuges und könnten sich nur mit Mühe darein schicken. Bezeichnend sei auch, was der kommandierende General eines der wichtigsten befestigten Plätze Frankreichs jüngst einem Freunde des Mitarbeiters erklärt habe: „Wenn wir die deutschen Linien jetzt nicht durchbrechen, da wir bestimmt wissen, daß die uns gegenüberstehenden Soldaten nur geringerer Qualität und kleiner an Zahl sind als die übrigen, und daß ihre besten Offiziere anderweitig verwendet werden, so werden wir eben nie durchbrechen. Das war der beste Beweis, daß es mit unserer Armee irgendwie hapert." Er habe hinzugefügt, wenn es für die Franzosen nicht gelinge, durchzubrechen, so bestehe für die Deutschen eine ähnliche Schwierigkeit.

Asquith beim Könige.

WTB. Paris, 21. Nov. Die Agence Havas meldet aus London: Ministerpräsident Asquith erschien gestern beim König, um ihm über den Besuch der englischen Minister in Paris und über ihre Zusammenkunft mit den Vertretern der französischen Regierung Bericht zu erstatten.

Churchill zum Kriegsschauplatz abgereist.

WTB. Amsterdam, 21. Nov. Wie Maasboode aus London meldet, ist Churchill gestern früh zu seinem Regimente nach Frankreich abgereist.

* * *

Der König von Sachsen im Westen.

Großes Hauptquartier, 18. Nov.

oken. König Friedrich August, der in der letzten Woche verschiedene sächsische Truppenteile an der Westfront besucht hat, hat bei dieser Gelegenheit auch ein Bataillon der Sachsen besucht, die am 25. September bei Hooge durch ihre unvergleichliche Tapferkeit in hervorragender Weise an der Zurückweisung der englischen Offensive Anteil hatten. Am Mittwoch weilte der König bei sächsischen Truppen in der Champagne. Er verlieh bei dieser Gelegenheit eine große Anzahl Orden. Im Laufe des heutigen Tages hat der König im Großen Hauptquartier ein Etappenlazarett besucht, in welchem auch Sachsen liegen, die in den letzten Champagnekämpfen verwundet wurden. Der König, der von dem sächsischen Militärbevollmächtigten begleitet war, wurde in dem Lazarett, das im Frieden eine große Mädchenschule ist, von dem Chef des ärztlichen Korps des deutschen Feldheeres G. d. J. von Schjerning, dem Delegierten der freiwilligen Krankenpflege Herrn v. Kerkering, den Feldgeistlichen Geheimrat Dr. Gäns und Prof. Dr. Berg sowie dem interimistischen Leiter des Lazaretts Stabsarzt Dr. Schrott empfangen. Der König, der von Stabsarzt Dr. Schrott durch alle Räume des Lazaretts geleitet wurde, sprach alle sächsischen Soldaten an. Er erkundigte sich mit großer Herzlichkeit bei jedem einzelnen nach Ort und Art der Verwundung, fragte die Leute, welche Kämpfe sie bereits mitgemacht hätten und ließ sich vornehmlich die Wirkung des Trommelfeuers bei der letzten großen Herbstoffensive in der Champagne schildern. Besonders eingehend sprach der König mit Soldaten, die während der erwähnten Kämpfe stundenlang verschüttet waren. Nach dem Besuche des Königs wurden an die Verwundeten Zigarren verteilt, von denen der König mehrere Kisten für seine braven Sachsen mitgebracht hatte.

Jul. Hirsch, Kriegsberichterstatter.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WB. Berlin, 22. Nov. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Rotterdam: Nach dem Londoner „Star" ist der Dampfer „Palvatos" von St. Nazaire von einem unbekannten Unterseeboot torpediert worden. Von 806 aussagenden Männern, die nach Frankreich zurückkehrten, sind nur 53 gerettet worden.

WTB. Paris, 22. Nov. (Drahtber.) Wie der „Temps" aus Marseille meldet, ist der Postdampfer „Mossoul" aus Saloniki, dem Piräus und Malta eingetroffen, der Offiziere und Richard Awdoy", „California" und „Limonia" Mannschaften der drei englischen Dampfer „Sir an Bord hatte, die im Aegäischen Meere von Unterseebooten versenkt worden waren. Die Offiziere und Mannschaften werden nach England weitergeschafft.

Die Wahrheit über die Versenkung der „Ancona".

WTB. Turin, 21. Nov. Die Stampa veröffentlicht das Protokoll des Verhörs mit dem Kapitän der „Ancona". Aus diesem geht hervor, daß der Kapitän, als das Unterseeboot erschien, auf Deck war, ferner, daß der erste Schuß nicht das Schiff traf, sondern 20 Meter daran vorbeiging, daß der Kapitän trotz des Warnungsschusses keinen Befehl gegeben hat, zu stoppen, sondern ruhig weiterfuhr. Auf der Weiterfahrt versuchten die Reisenden und die Besatzung die Rettungsboote herunterzulassen. Das Unterseeboot feuerte weiter auf das Schiff bis es endlich hielt. Aus den Aussagen des Kapitäns geht schließlich hervor, daß das Unterseeboot nicht weiter gefeuert hat, nachdem das Schiff gehalten hatte.

WTB. Washington, 21. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Die italienische Regierung teilte dem amerikanischen Botschafter in Rom mit, es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß das Unterseeboot, welches den Dampfer „Ancona" versenkte, anderer als österreichischer Nationalität war.

Meuterei in der russischen Flotte?

Aus Finnland in Stockholm eingetroffene Reisende teilen einer Kopenhagener Meldung des L.-Anz. zufolge mit: An Bord der russischen Kriegsschiffe im Hafen von Helsingfors ist eine sehr ernste Meuterei ausgebrochen. Eine Anzahl der meuternden Matrosen wurden erschossen, ehe die Ruhe wiederhergestellt werden konnte.

Der Krieg auf dem Balkan.

Kitchener in Athen.

WTB. Athen, 21. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Lord Kitchener ist hier angekommen und hat in Begleitung des britischen Gesandten den König von Griechenland besucht. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Später besuchte Kitchener den Ministerpräsidenten Skuludis. Heute abend reist Kitchener wieder von Athen ab.

WTB. London, 22. Nov. Reuter meldet aus Athen: Die Unterredung Kitcheners mit dem Ministerpräsidenten Skuludis dauerte 1½ Stunden. Der englische Gesandte wohnte der Unterredung bei. Darauf wurde ein langer Ministerrat abgehalten. Kitchener reiste abends ab. Sein Reiseziel ist unbekannt.

Die Flankenbedrohung der zurückgehenden Serben.

Aus Wien wird der Frankfurter Zeitung berichtet: Die großen Erfolge der Bulgaren in Südmazedonien gestatten den nördlich davon rastlos vordringenden bulgarischen Armeen durch einen energischen Stoß in der Richtung nach Nordwesten den zurückgehenden Serben direkt in die Flanke zu fallen und ihnen eventuell auch noch den letzten offenen Weg in die unwirtlichen und unwegsamen Berge Nordalbaniens und Montenegros zu verschließen. Diesen Ereignissen stehen die ungefähr sechs Infanteriedivisionen zählenden französisch-englischen Truppen nach dem empfindlichen Schlag, den sie im Raume Gradsko-Krivolatz sowie westlich davon erlitten und infolgedessen sie über die Cedna weichen mußten, machtlos gegenüber. Während die Armee des Generals Todorow nach ihrem Siege im Raume von Gilan-Kazanik in der Richtung von Kaznica-Planina, dann über die Zegowac-Planina und gegen das Sirokо Polje, den südlichen Teil des Amselfeldes energisch weiter auf Pristina vorrückt, schließt sich der Kreis in der Front und vom alten Sandschak her immer enger um das serbische Hauptheer, dem nun durch die Einnahme von Kankandelen und Gostivar durch längs der Grenze vorrückende bulgarische Kräfte der Verkehr mit Monastir und Semere verlegt ging.

Das heimatlose Heer.

Aus dem Kriegspressequartier, 21. Nov., wird der Köln. Ztg. berichtet: In Serbien ist die Wasserscheide zwischen Morava und Wardar überschritten. Zugleich liegt Serbiens Südwestgrenze von einst im Rücken der Verbündeten. Ganz Altserbien, wie es vor dem Balkankriege war, der alte Milansche Kern des Landes aus dem die Karageorg ihr Großserbien wollten wachsen lassen, ist restlos in der Hand der Sieger. Jetzt konnte, da das Gebirge überschritten ist, unser Vormarsch wieder ein schneller es Tempo annehmen, wobei aber nicht vergessen wird, daß die Reihe der Schwierigkeiten im Gebirge nunmehr an die Trains herankommen muß. Inzwischen aber hat sich ein Teil des serbischen Heeres, das namentlich in den jüngsten Tagen durch schärfste Verfolgung und verhängnisvoll hohe Gefangenenverluste sehr geschwächt ist, nach Montenegro hinübergerettet, dessen Gipfel nicht mehr gut die Schwarzen Berge heißen können, denn sie starren von Schnee. Das heimatlose serbische Heer wird in jenen Gruppen, denen die Flucht noch gelingen sollte, bei König Nikita weder Unterkunft noch Verpflegung in annähernd ausreichender Weise finden können. Es wird eher auch noch Nikitas Truppen der Not nähern. Die wenigen Wege hat der Winter fast ungangbar gemacht. Geschütze und Munition bleiben vielfach in der Hand der Sieger. Das verlorene Material, das ohne Kampf am Wege blieb, kann, selbst wenn Ersatz wäre, nicht herangebracht werden. Immer größer wird zugleich die Zahl der Ueberläufer, die lieber, um ein Ende zu machen, und sich zu ergeben, den Weg zurück nach Altserbien nehmen, als daß sie sich mit Nagaikahieben — die Nagaika ist das Kriegshilfsmittel des großen Bruders Rußland — durch Schnee und Elend in die montenegrinische zweifelhafte Rettung treiben lassen.

Kronrat im serbischen Hauptquartier.

WB. Wien, 21. Nov. (Telegr.) Im letzten Kronrat im serbischen Hauptquartier erklärte

Die Buchdruckerkunst und ihre Bedeutung im öffentlichen Leben.

Studie von Druckereileiter Franz Heggen, Bocholt.

(Nachdruck verboten.)

Lange vor der Herstellung gedruckter Bücher wurde schon die Handschrift zur Vervielfältigung von Schriftstücken mancher Art benutzt. So wurden bei den Griechen schon ein halbes Jahrtausend v. Chr. Dichtungen durch Sklaven abgeschrieben und durch Händler verkauft. Die römische Kultur brachte das Schriftschreiben zu hoher Blüte. Mit dem Verfall der römischen Kultur ging auch die handschriftliche Vervielfältigung wieder stark zurück. Erst im 11. und 12. Jahrhundert fand sie allgemeine Benutzung, bis sie in den Klöstern heimisch ward und dort zu wahrer Kunst sich entwickelte. Noch heute stehen wir staunend vor der hochentwickelten Technik und künstlerischen Ausführung handschriftlich hergestellter Bücher und Urkunden, die in Museen und alten Klosterbibliotheken gezeigt werden.

Je mannigfacher und umfangreicher die Bücher wurden, je mehr Abschriften man benötigte, desto eifriger wurde das Suchen nach einem Ersatz des mühsamen und langwierigen Abschreibens. So sehen wir denn schon in frühesten Zeiten Versuche, handschriftliche Mitteilungen und gemalte Bilder auf mechanischem Wege herzustellen und zu vervielfältigen. Es würde hier zu weit führen, all diese einzelnen mechanischen Versuche in den einzelnen Zeitläuften zu erklären.

Mit dem Fortschreiten der Kultur wuchs nun das Bedürfnis, solche Vervielfältigungen auch auf größere Gegenstände auszudehnen und die eigentliche Technik zu vervollkommnen. Man schnitt Bildwerke, einzelne Buchstaben, ganze Schriftzeilen in Metallplatten und brachte durch Durchpausen Abdrücke auf Papier oder Gewebe. Später schnitt man die zum Abdruck bestimmten Gegenstände verkehrt und erhaben in Holz und suchte, vorher mit primitiver Farbe bestrichen, sie durch einfaches Aufdrücken auf gefeuchtetes Papier oder Gewebe zu vervielfältigen.

Unter dem im Vorstehenden angegebenen Verfahren, mittelst fester Holz- und Metalltafeln Bilder und Schriften zu vervielfältigen, kann aber keinesfalls die edle Kunst des Buchdrucks verstanden werden. Unter Buchdruck ist vielmehr das Zusammensetzen von Worten, Zeilen und ganzen Seiten aus einzelnen beweglichen Buchstaben, das Festhalten der Idee, die Frucht des Nachdenkens auf dem Papiere und die Ueberlieferung solcher wohlgeordneten Geisteswerke in Büchern an die Mitwelt zu verstehen.

Fragt man nun, zu welcher Zeit und an welchem Orte entsprang dieser schöpferische Gedanke, dessen Wirkung in kurzer Zeit so riesengroß war, so führt uns die historische Forschung in das 15. Jahrhundert und deutet auf die Städte Straßburg und Mainz und auf ihren Mitbürger Henne (Johannes) Gensfleisch vom Hause „Zum Gutenberg", der unter dem Namen Johannes Gutenberg allgemein bekannt ist. Gutenberg war es vorbehalten, die Wissenschaft aus dem Schlafe der Kindheit zu wecken und in die Region eines immerwährenden Geistesfrühlings einzuführen. Er ist der Schöpfer einer neuen Aera in der Bildungsgeschichte der Menschheit. Aber so groß auch seine Erfindung war, so allgewaltig in ihrer Folgeerscheinung, daß Luther sie sogar das „letzte Auflodern vor dem Erlöschen der Welt" nannte, teilte der Erfinder doch noch das Los vieler anderer großen Männer, deren Unsterblichkeit erst nach ihrem Tode anerkannt wurde.

Im Laufe der letzten Jahrhunderte wuchsen die Anforderungen an den Buchdruck ganz außerordentlich. Die Techniken des Schriftgusses, der Satzherstellung und des Druckes entwickelten sich durch die Erfindung immer neuer Maschinen zu einer staunenerregenden Höhe. Der Ausdehnung des Gewerbes entsprechend hat eine Teilung der Arbeit stattgefunden. Die Herstellung der Typen, das sind die in Metall gegossenen Schriftzeichen, erfolgt in den Schriftgießereien, Satz und Druck werden in den Buchdruckereien von Setzern und Druckern ausgeführt, Papier und Farben werden in besonderen Fabriken angefertigt, während die Buchbinderei den meisten Drucksachen das letzte Gepräge gibt und schließlich der Buchhandel den Vertrieb vieler buchgewerblichen Erzeugnisse übernimmt. Welchen Aufschwung das Buchgewerbe genommen, welche Bedeutung es in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung hat, werde ich in nachfolgenden Kapiteln zeigen.

War es zunächst die religiöse, medizinische und pädagogische Wissenschaft, in der sich eine bevorzugte Geisteskaste die Erfindung der Buchdruckerkunst zu eigen machte, so stellte sie sich auch nach und nach in den Dienst der Erwerbsstände. Man verwertete die Buchdruckerkunst, diese genial vervollkommnete mechanische Vervielfältigung, zur Ersparnis an Zeit und Arbeit, druckte geschäftliche und private Mitteilungen und ließ auch Geschäftsanpreisungen auf drucktechnischem Wege herzustellen. Es bildete sich in der Handelswelt ein neues, erleichtertes Verständigungsmittel:

die Reklame.

Fassen wir den Begriff Reklame nicht im allerweitesten Sinne, sondern im Sinne eines handelspolitischen Faktors, der den mit ihm Rechnenden die Möglichkeit geben soll, in gewissem Grade Angebot und Nachfrage zu regeln, so haben allerdings frühere Zeiten eine solche Reklame nicht gekannt. Das hat seine Ursache in der menschlichen Entwicklung überhaupt, die vom ursprünglichen Kriegerstaat über den Agrarstaat zu dem heutigen Industriestaat führte. Im Kriegerstaat, die wohl älteste Staatenbildung, kannte man kein eigentliches produktives Erwerbsleben. Man begnügte sich mit dem, was zur Lebensführung gerade nötig war. Höchstens suchte man durch Unterjochung anderer Volksstämme die Mittel zur weiteren, besseren Lebensführung zu erobern. Ehe der moderne Staat sich entwickeln konnte, mußte natürlich die Erde erst verteilt und geordnet werden; ehe der Kaufmann die Produktion der einzelnen Länder regulieren konnte, mußte diese erst eine gewisse Beständigkeit erlangt haben. Doch auch jetzt war noch keine Notwendigkeit für die Reklame, eine Vermittlung zwischen Angebot und Nachfrage vorhanden. Der an Stelle des engen Tauschhandels getretene internationale Handel lag meistens in den Händen eines Volkes; eine Konkurrenz war also nicht vorhanden.

Aehnlich lagen die Dinge im nachfolgenden Staatswesen, im Agrarstaat, derjenigen Staatsreform, welche ausschließlich auf die Erzeugnisse des Bodens angewiesen war. Der Seßhafte war der Bauer; er lebte von dem Ertrag seiner Scholle, war gleichzeitig sein eigener Schmied, Schuster und Kleidermacher. Seine Bedürfnisse, die über seine einfache Lebensführung hinausgingen, waren äußerst gering und durch kleinen Tauschhandel leicht zu gewinnen. Wir sehen also auch hier, daß eine Regulierung zwischen Angebot und Nachfrage nicht nötig war.

Einen Umschwung in diesen Handelsverkehr brachte die Städtegründung. Hier siedelten sich die Menschen aller Gesellschaftsklassen, die Handwerker aller Berufe an. Es kam von letzteren bald ein produktives Uebermindert wurde. Die verschiedenen Stände traten in geschäftliche Verbindungen und, als hier der Wirkungskreis zu klein geworden, suchte eine Stadt in Verbindung mit anderen Städten zu treten. Weitblickende, kapitalkräftige Kaufleute verstanden es, sich aus dem geschäftlichen Tiefstand emporzuheben. Durch persönlichen Besuch, durch Beauftragen ihrer Angestellten, einem kaufenden und nichtkaufenden Publikum die feilgebotenen Waren vorzuzeigen und zu empfehlen, suchten sie ihr Absatzgebiet zu erweitern. In diese allegemeinen Versuche schlugen nun das Firmenschild, auf dem die Waren angepriesen wurden und die Auslagen der Waren selbst. Hier zeigen sich die ersten primitiven Anfänge der Reklame.

Dann kam etwas Neues: die Maschine. Sie veränderte das Gesamtbild der Erde. Auf der einen Seite gewährte sie die Möglichkeit der Vervielfältigung eines Gegenstandes. Sie machte ihn billiger und zugänglicher. Schiffahrt und Eisenbahn kamen zu Hilfe, Entfernungen wurden illusorisch, Völker traten ungestört in Verbindung . . . . Der Handel umspannte bald die ganze Welt. Doch die Handelsbedingungen waren ganz andere geworden. An die Stelle des Handwerkers trat der Fabrikant, an die Stelle des alten Händlers der Grossist, an die Stelle des alles umfassenden Ladens das Spezialgeschäft. In diesem Entwicklungschaos suchten nun neue Kräfte Ordnung zu schaffen. Es entwickelte sich eine Technik, die jedem Platz, Geltung, Luft und Licht bringen sollte. Diese neue Technik ist die Reklame. Sie ist heute der regulierende Puls im ganzen Wirtschaftsleben.

Mit vorstehendem habe ich darzustellen. versucht, daß die Reklame keine Laune irgendwelcher phantastischer Kaufleute ist, keine Ausgeburt unseres heutigen Wirtschaftslebens, kein Schwindelmanöver, sondern ein Produkt der Zeit, eine chronologische Folgeerscheinung in den einzelnen Entwicklungsphasen im Wirtschaftsleben. Die Reklame soll in erster Linie ein Mittel hinweisender Aufklärung sein; sie soll in der modernen Gemeinschaft, welche Millionen ihre persönliche Selbständigkeit verbürgt und sie doch voneinander abhängig hält, den einzelnen deutlich in seinen Bemühungen zur Geltung kommen lassen. Eine solche Reklame war aber nur möglich durch die Erfindung der Buchdruckerkunst. Nur dadurch ist es möglich, Gedanken und Ideen Millionen anderen Menschen vorzutragen und sie dafür zu interessieren. Ist hiermit die Bedeutung des Buchdruckgewerbes als erwiesen zu betrachten, so ist es nicht minder bedeutungsvoll als Kulturträger.

(Fortsetzung folgt.)

Generalissimus Putnik, daß nur das Zögern der Leitung der gelandeten Ententetruppen an der zweifelhaften Lage Serbiens schuldtragend sei. Es fielen sehr starke Worte gegen den Vierverband, der Serbien im Stiche lasse. Die anwesenden Gesandten der Entente verzichteten darauf, das Wort zu ergreifen. Schließlich wurde auf Wunsch des Kronprinzen Alexander die Entsendung von Telegrammen über den Verlauf des Kronrats an den Zaren, den König von England und den Präsidenten Poincare beschlossen.

Es kann festgestellt werden, daß die Zahl der in Saloniki ausgeschifften Ententetruppen 85 000 nicht übersteigt. Die Verbündeten verfügen über keine entbehrlichen Truppen, die sie nach Saloniki senden könnten.

Des Vierverbandes Bittgänge.

WTB. **Wien**, 21. Nov. Die Neue Freie Presse schreibt: Wie immer König Konstantin sich entscheiden möge, stets wird es ein demütigendes Erlebnis sein, daß vier Großmächte und namentlich England und Frankreich die Athener Regierung bitten müssen, Angehörige der mächtigsten Staaten und Armeen der Welt nicht zu entwaffnen. In diesem ganzen Kriege zeigte kein diplomatisches Ereignis den Niedergang des Vierverbandes so deutlich, wie diese Bittgänge und Drohungen in Athen. Die Ratlosigkeit im Vierverbande ist ganz offenkundig geworden. Im September versprach Grey den Serben unbeschränkte Hilfe; im November versicherte er, daß diese Erklärung nur in politischem Sinne zu verstehen war. Im Oberhause deutete Lansdowne an, daß den Serben nicht mehr zu helfen sei und daß England und Frankreich sie halb und halb fallen lassen müssen. Dann erklärte Asquith und Briand fast einstimmig, daß der Vierverband sich zu einem großen Entschluß aufgerafft habe. Kitchener reiste plötzlich nach Mudros ab und das Ergebnis bleibt die mit der Faust geführte Verhandlung über die Nichtentwaffnung der englischen, französischen und serbischen Truppen beim Uebertritte nach Griechenland. Das ist eine schwere Niederlage.

Wirtschaftliche Blockade Griechenlands.

WTB. **London**, 21. Nov. Den Blättern wird aus Athen gemeldet, daß die britische Gesandtschaft mitgeteilt habe, daß die Ententemächte eine wirtschaftliche und kommerzielle Blockade Griechenlands beschlossen haben.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Rückzugskanonade.

BB. **Berlin**, 22. Nov. (Privattel.) Die Köln. Ztg. meldet aus Konstantinopel: An den Dardanellen hat eine große Offensive der Alliierten begonnen. Die hiesigen türkischen Kreise glauben, daß es sich um einen Bluff handle.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel**, 21. Nov. Nach einem Telegramm aus Erzerum hat eine türkische Abteilung auf russischem Gebiete bei der Kasa Kefim auf der Tornasee-Ebene einer russischen Offizierspatrouille einen Hinterhalt gelegt, einen großen Teil der Patrouille getötet und den Rest gefangengenommen.

Eine türkische Offizierspatrouille stieß auf russischem Gebiete westlich von Artwin auf eine starke russische Abteilung und tötete 60 Soldaten und Offiziere. Der Rest entfloh und ließ zahlreiche Verwundete zurück.

Verschiedene Nachrichten.

Kriegsfürsorge.

WTB. **Berlin**, 20. Nov. (Drahtbericht.) Im Dezember soll in Berlin zum Besten der Kriegsfürsorge an drei Tagen eine Kollekte veranstaltet werden.

Provinzielles.

* **Coesfeld**, 22. Nov. Durch das Schlafzimmerfenster des Sickingschen Hauses, Promenade 4, sind zwei Schüsse abgegeben worden, ohne jemand zu verletzen. Man nimmt einen Dummen-Jungen-Streich an.

* **Recklinghausen**, 21. Nov. Ein Landwirt aus einer Nachbargemeinde wandte sich an den Feldwebel seines Sohnes mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß sein Sohn während der ganzen Kriegsdauer garnisondienstfähig bleibe. Dem Briefe fügte er 600 ℳ bares Geld bei. Der Betrag wurde von dem Briefempfänger der vorgesetzten Behörde übergeben, die gegen den Landwirt jetzt ein Verfahren wegen versuchter Bestechung eingeleitet hat.

* **Bochum**, 19. Nov. Die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege ist nun geschlossen worden. Die Ausstellung wurde von 130 000 Personen besucht. Die Mehrzahl der Besucher besichtigten gleichzeitig die hiesigen Lazarettwerkstätten.

* **Goch**, 19. Nov. Vor einigen Tagen war es zwei Franzosen gelungen, aus dem Gefangenenlager Xanten zu entkommen. In der Nähe von Labbeck wurden die beiden Ausreißer von den Grenzposten entdeckt. Den „Halt"-Rufen des Postens schenkten sie indessen kein Gehör, dieser schoß daher auf die Flüchtlinge und verletzte einen leicht an der Schulter, den zweiten schwer durch einen Lungenschuß. Die beiden Franzosen wurden dem Krankenhause in Goch zugeführt, wo der Schwerverletzte starb. Er wurde mit militärischen Ehren beerdigt.

* **Aachen**, 20. Nov. Gestern morgen kurz vor 4 Uhr entstand in dem Warenhause Leonhard Tietz ein großes Schadenfeuer. Es brach im 2. Stockwerk, in welchem auch die Streichholzbestände lagen, aus und verbreitete sich von dort aus auf die übrigen Stockwerke und das Erdgeschoß. Feuer und Rauchentwicklung gestalteten die Löscharbeiten schwierig. Jedoch gelang es, den Brand einzudämmen und zu löschen. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Die Entstehungsursache des Feuers hat noch nicht festgestellt werden können.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, 23. Nov. 1915.

Stadtverordneten-Wahlen.

Bei der Stadtverordnetenwahl der 2. Abteilung, die gestern morgen im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes stattfand, wurden die vom Vorstand der Zentrmspartei vorgeschlagenen Kandidaten gewählt: Es erhielten die bisherigen Stadtverordneten

Schelten 68 Stimmen,
Mesters 88 Stimuen, ferner
Fabrikant **Alb. Driessen** 66 Stimmen.

Außerdem erhielten Stimmen: Oberlehrer Dr. Becker 47, Agent Joh. Kölle 15, Buchhalter Al. Valk 7. Je eine Stimme wurde abgegeben auf die Namen Gerh. Wessels, Herm. Evert, Jos. Hülskamp und Joh. Kemper.

Von 363 Wahlberechtigten haben 112 ihr Wahlrecht ausgeübt, d. i. etwa 30.9 Proz.

In der ersten Abteilung übten von 36 Wahlberechtigten 12 ihr Wahlrecht aus. Die je 12 Stimmen vereinigten sich auf die bisherigen Stadtverordneten Kommerzienrat v. Velsen und Fabrikant Werner G. H. Schwartz, die somit gewählt sind.

:: **Der Vaterländische Frauen-Verein** sonnte heute für 1160 Soldaten Weihnachtsgaben in 11 Kisten verpackt nach Münster zum Versand bringen, von wo aus die Weiterbeförderung ins Feld erfolgt. Die frühzeitige Absendung gibt uns die Gewißheit, daß unsere braven Soldaten im Felde nun auch wirklich am Weihnachtsfeste sich der liebevoll gespendeten Gaben erfreuen können.

):(**Der kath. Dienstmädchen-Verein** veranstaltete am Sonntag im Schützenhause eine Theatervorstellung, deren Ertrag für Liebesgaben für unseke Krieger bestimmt ist. Der Verein hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Das lyrisch-dramatische Spiel „Maria Magdalena" von Klara Commer ist ein religiöses Schauspiel. Der Verlauf der Aufführung bis zum Schluß legte Zeugnis ab, daß in den letzten Wochen von allen Darstellerinnen recht fleißig gelernt und geprobt worden war. Die zahlreichen Zuhörer waren mit dem Gebotenen sehr zufrieden und zollten lebhaften Beifall.

:: **Holländische Ausfuhrverbote.** Die Ausfuhr von Flachs, Torf, Torfstreu und Kaffeeextrakt aus Holland ist verboten worden.

Postwesen. Der Privat-Postpaketverkehr ist nunmehr nach dem Teile von Galizien zugelassen, der im Osten begrenzt wird durch die Linie Belzec, Rawa Ruska, Mosty, Wielkie, Zolkiew, Lemberg, Stryj.

:: **Wegen Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten** erläßt die Weseler Handelskammer eine Bekanntmachung. Die Anmeldebogen sind in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Schlachthofstraße 1, zu haben und wird dort auch nähere Auskunft über die Anmeldepflicht erteilt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß von der Anmeldepflicht alle natürlichen und juristischen Personen und alle Betriebe, also nicht nur Handel- und Gewerbetreibende, betroffen werden und daß die Nichtbeachtung dieser Bekanntmachung Geldstrafen von 1500 ℳ oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bezw. Gefängnis bis zu 3 Jahren und Geldstrafen bis zu 50 000 ℳ oder eine dieser Strafen nach sich ziehen kann.

:: **Rechtzeitige Auflieferung von Weihnachtspaketen ins Feld.** Nach Angabe der Heeresverwaltung wird nicht beabsichtigt, den Feldpostpäckchenverkehr oder die Versendung von Privatpaketen nach dem Felde zu Weihnachten zu beschränken. Da aber die Pakete voraussichtlich nur dann die Empfänger erreichen, wenn sie bis spätestens zum 10. Dezember aufgeliefert worden sind, ist dem Publikum die möglichst frühzeitige Auflieferung d. Weihnachtspakete nach dem Felde dringend zu empfehlen. Ebenso empfiehlt sich die recht frühzeitige Absendung der Weihnachtspäckchen.

:: **Errichtung von Kriegerdenkmälern.** Vor Uebereilung und Geschmacklosigkeiten in der Errichtung von Kriegerdenkmälern warnt der Schlesische Bund für Heimatschutz. Der Bund hat an den Regierungspräsidenten der Provinz Schlesien eine Eingabe gerichtet, in der im Interesse der deutschen Kunstpflege gebeten wird, das Augenmerk dieser Angelegenheit zuzuwenden, da sich seit einiger Zeit das Bestreben geltend mache, Denkmäler für unsere gefallenen Krieger zu errichten. Die Eingabe weist auf die nicht unbedenkliche Erscheinung hin, daß eine geschäftige Industrie bemüht sei, minderwertige Dutzendware an den Mann zu bringen und bereits Heldendenkmäler „mit aufschraubbarem Reiter" und ähnliche Dinge anpreise. Doch auch da, wo nicht Geschäftsinteressen, sondern vaterländischer und dankbarer Sinn den vorwiegenden Grund zum Planen solcher Ehrungen geben, müsse vor Uebereilung gewarnt werden. Einmal sei es bedenklich, ohne sachverständige Prüfung öffentliche, für die Dauer berechnete Denkmäler zu schaffen; dann mögen sich durch den weiteren Verlauf des Krieges und den Friedensschluß noch manch wertvolle Gesichtspunkte für die Ehrung der Gefallenen ergeben. Endlich sollen in dieser Sache, die so recht eine Aufgabe späterer Friedenszeit sei, auch unsere aus dem Felde heimkehrenden Krieger gehört und beteiligt werden. In der Eingabe wird schließlich die Bitte ausgesprochen, die Kreise und namentlich die kleineren Gemeinden, die bekanntlich am meisten industriellen Geschmacklosigkeiten ausgesetzt sind, bald auf die Gefahr einer Uebereilung hinzuweisen und die Verschiebung derartiger Entscheidungen bis nach dem Kriege zu empfehlen.

:: **Die Buchdrucker im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sind bisher über 1000 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Den Heldentod fürs Vaterland starben schon über 2500 Mitglieder und zum Heeresdienst sind 55—56 Prozent der Mitglieder des Buchdruckerverbandes eingezogen.

):(**Kurzen Prozeß** machte auf dem Wochenmarkte zu Güstrow in Mecklenburg die Polizei mit einigen Händlern. Sie boten Gänse feil und verlangten für das Pfund 2 Mark und mehr. Die Polizei beschlagnahmte 28 Stück und ließ sie von Sachverständigen taxieren. Sie bewerteten das Pfund mit 1,30 bis 1,65 Mark. Die Polizei verkaufte die beschlagnahmten Tiere und übermittelte den Erlös der Staatsanwaltschaft, die gegen die Händler wegen Nahrungsmittelwuchers einschreiten wird. Dieses Vorgehen ist der Nachahmung wert.

* * *

:=: **Schüttenstein**, 22. Nov. Herr Rektor Bütfering von hier ist zum Kaplan in Havixbeck ernannt und Herr Kaplan Achtermann in Bösensell zum Rektor in Schüttenstein.

Oesterreichische Berichte

WTB. **Wien**, 22. Nov. **Amtlich wird verlautbart vom 21. November mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

In Wolhynien und am Styr stellenweise Geschützfeuer, wo die Russen Gasbomben verwenden. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben neuerdings Streitkräfte von der Tiroler Front nach dem Görzischen gebracht. Unter Einsetzung solcher Verstärkungen griff der Feind den Görzer Brückenkopf neuerdings an. Vor dem Monte Sabotino brachen mehrere Vorstöße in unserem Feuer zusammen. Im Abschnitt von Oslavija gelang es dem Gegner, in unsere Verteidigungslinie einzudringen. Ein Gegenangriff brachte jedoch diese Stellung mit Ausnahme einer Kuppe nordwestlich des Ortes, um die noch gekämpft wird, wieder in unseren Besitz. Drei feindliche Vorstöße gegen Pewna mißlangen unter schweren Verlusten. Besonders heftige Angriffe waren aus diesmal gegen die Podgora-Höhe gerichtet. Auch hier wurden die Italiener blutig abgewiesen. Der Raum beiderseits des Monte San Michele stand unter starkem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen am Nordhang des Berges bedeutende feindliche Kräfte vor. Ihr Angriff scheiterte in unserem Kreuzfeuer. Das gleiche Schicksal hatten mehrere Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino und nördlich des Görzer Brückenkopfes, gegen die Straßensperre bei Zagora. In Tirol schlugen die Verteidiger am Col di Lana zwei italienische Angriffe auf die Spitze dieses Berges ab.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Eine österreichisch-ungarische Kraftgruppe erzwang sich gegenüber den nördlich von Cajnica eingenisteten Montenegrinern den Uebergang über die obere Drina. Novibazar wurde von deutschen Truppen besetzt. Oestlich davon warf im Ibartale eine österreichisch-ungarische Kolonne den Feind zurück. Die Zahl der in diesem Raume gestern eingebrachten Gefangenen übersteigt 2000. An den Eingängen des Amselfeldes wird heftig gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien**, 22. Nov. **(Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 22. November mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten die Angriffe auf den ganzen Görzer Brückenkopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort. Die bewährte dalmatinische Landwehr, unterstützt durch das tapfere Krainer Infanterie-Regiment Nr. 17 hat in erbitterten Kämpfen den von den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebenen Teil unserer Stellung vollständig zurückerobert. Der Südteil der Podgara wurde fünfmal angegriffen. Die Vorstöße der Italiener brachen jedoch im Feuer, teils im Handgranatenkampf zusammen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo waren die Anstrengungen des Feindes hauptsächlich gegen den Raum von San Martino gerichtet. Nach starker Artillerievorbereitung vermochten die Italiener hier in unsere Kampffront einzudringen. Ein heftiger Gegenangriff brachte aber das Verlorene bis auf ein kleines vorspringendes Grabenstück wieder in unseren Besitz. Nördlich des Brückenkopfes von Görz überschritten schwächere feindliche Kräfte südlich Zagora den Isonzo. Abends wurde aber das linke Flußufer von diesen Italienern wieder gesäubert. An der Tiroler Front hatte es der Gegner in letzter Zeit auf den Col di Lana abgesehen, um seinen zahlreichen Veröffentlichungen über Erfolge in diesem Gebiet gerecht zu werden. Das stellenweise Geschützfeuer war hier gestern heftiger denn je. Die Angriffe auf die Bergspitze wurden abgewiesen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die im Gebiet von Cajnica kämpfenden k. u. Truppen warfen die Montenegriner aus ihren Stellungen am Nordhang des Goles-Berges. Auch südlich von Gorazde sind Kämpfe im Gange. Oesterreichisch-ungarische Truppen aus Nova Varos näherten sich Prijepolje. Zu Novibazar erbeutete die Armee des Generals von Koeveß 50 Mörser und Feldgeschütze, 4 Millionen Gewehrpatronen und viel Kriegsgerät. Der nordöstlich der Stadt verbliebene Feind wurde von deutschen Truppen vertrieben, der hier 300 Gefangene zurückließ. Die im Ibartal vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen erstürmten gestern gegen Abend 20 Kilometer nördlich von Mitrowitza drei hintereinander liegende serbische Stellungen. In der Dunkelheit bemächtigte sie sich durch Ueberfall noch einer vierten. Ueber 200 Gefangene wurden eingebracht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre, eine Munitionskolonne und zahlreiche Pferde erbeutet. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des Prepolak-Sattels 1800 Serben gefangen. Oestlich und südöstlich von Pristina gewinnt die bulgarische Armee trotz zähesten serbischen Widerstandes stetig an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Repressalien gegen Griechenland.

WTB. **London**, 22. Nov. **(Eigener Drahtbericht.) Die „Times" meldet aus Athen: Die Schiffe der alliierten Flotte unterziehen alle griechischen Dampfer im Aegäischen Meere und im Mittelmeer einer strengen Untersuchung.**

Von den Kämpfen in Südmazedonien.

WTB. **Rotterdam**, 22. Nov. **(Eigener Drahtber.) Den englischen Blättermeldungen zufolge wird die serbische Division Wassitsch als erledigt betrachtet. Die Überreste, die nach Monastir geflüchtet sind, sollen nur noch über 7 veraltete Geschütze verfügen.**

Auch Italien will keinen Sonderfrieden.

WTB. **London**, 22. Nov. **(Eigener Drahtbericht.) Reuter meldet aus Paris: Aus Rom wird telegraphiert, daß Italien dem Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, beigetreten sei.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Im Schützengraben
KRÜGEROL
liebt man: KATARRH-BONBONS
deshalb sendet sie ins Feld!!
Überall zu haben wo Rekl. am Fenster
in Beuteln v. 15 Pfg. an.
niemals lose — Feldpackung gratis

Maler- und Anstreicher-Zwangs-Innung.



Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser Kollege

Herr Jakob Busch

gestorben ist.

Das feierliche Seelenamt findet Mittwoch, den 24. November, morgens 8½ Uhr, in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, danach die Beerdigung vom Sterbehause Nobelstr. (Stift) aus, wozu wir unsere Mitglieder frdl. einladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die am 20. und 22. ds. Mts. vollzogenen Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten hatten folgendes Ergebnis:

A. Es sind gewählt von der 3. Abteilung zur Ergänzung:

1. Malermeister Anton Marx,
2. Kassierer Gerhard Geßner,
3. Geschäftsführer Gerhard Ebbing,

ferner als Ersatzmann für die Zeit bis 31. Dezember 1917:

4. Oberlehrer Professor Josef Bause.

B. Von der 2. Abteilung zur Ergänzung:

1. Kaufmann Heinrich Scholten,
2. Fabrikant Wilhelm Mosters,
3. Fabrikant Albert Driessen.

C. Von der 1. Abteilung zur Ergänzung:

1. Kommerzienrat von Velsen,
2. Fabrikant Werner G. H. Schwartz.

Nach Vorschrift des § 27 der Städteordnung vom 19. März 1856 bringe ich dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Bocholt, den 22. November 1915.

Der Bürgermeister.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Samstagabend 11¾ Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Anstreichermeister

Jakob Busch

ruhig und gottergeben nach langem, mit musterhafter Geduld ertragenem Leiden, oftmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, im 55. Lebensjahre.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und den Priestern am Altare empfohlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jakob Busch Wilhelmine geb. Roschu und Kinder.

Das feierliche Seelenamt findet statt Mittwochmorgen 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause Nobelstraße 22 (Stift) aus, wozu freundl. eingeladen wird.



Am 13. ds. Mts. fiel auf dem Felde der Ehre in treuer Pflichterfüllung unser Kamerad

Jäger Theodor Ritte

30. Res.-Radf.-Komp., 30. Res.-Division.

Er war uns stets ein lieber Kamerad, dessen offenes, heiteres Wesen uns alle erfreute, und der uns durch sein braves und tapferes Verhalten ein gutes Vorbild war.

Seine Kameraden:

Gefreiter Müller
Jäger Alois Schüler
„ Effmann
„ Thomas
„ Kesper
„ Schreckenberg.

Bekanntmachung.

Sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen hier in Urlaub befinden, und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können, haben nach einer Verfügung des Bezirkskommandos Coesfeld zu der diesjährigen Kontrollversammlung die für den Bezirk der Stadt Bocholt am 26. und 27. d. Mts. stattfindet, zu erscheinen.

Diese Personen werden hiermit aufgefordert, sich zwecks Aufnahme in eine Liste im Verwaltungsgebäude in der Kirchstr. Nr. 5 Zimmer Nr. 1 bis spätestens den 26. d. Mts. 5 Uhr zu melden.

Urlaubspaß ist vorzulegen.

Bocholt, den 22. November 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Mahl- und Backbücher sind am Donnerstag, den 25. d. Mts., im Verwaltungsgebäude in der Kirchstr. 5 Zimmer Nr. 4 zur Prüfung vorzulegen.

Gleichzeitig ist von den Inhabern der Mahl- und Backbücher genau anzugeben, welche Getreide- und Mehlmengen in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. in ihrem Besitze waren.

Bocholt, den 22. November 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In dem Geschäftslokal des Metzgermeisters F. Hendriks Ravardistraße Nr. 35 ist eine neue Verkaufsstelle für städt. Fleischwaren vom 23. d. Mts. ab eröffnet.

Bocholt, den 22. November 1915

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 24. November, nachm. 2 Uhr, verkaufe ich in Bocholt in meinem Versteigerungslokale beim Wirt Reidick

eine Nähmaschine

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Desgleichen des **Nachmittags um 4 Uhr** in Anholt

1 Gartentisch, 1 eiserne Bettstelle mit Bett, 9 Unterhaltungsbücher.

Treffpunkt 3¾ Uhr an der Wirtschaft Brennerscheidt.

Tott, Gerichtsvollzieher.

Feinstes Briefpapier

in Kassetten und lose Packung

empfehlen **J. & A. Temming.**

Theater-Verein Bocholt e. V.

Montag, den 29. November, abends 8 Uhr

im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt

II. Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters Düsseldorf

„Herrschaftlicher Diener gesucht!"

Lustspiel in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Taufstein.

Spielleitung: Béla Duschak.

PERSONEN

Joachim von Falkenthal, Oberleutnant	Ludwig Mayr.
Alice, seine Frau	Gesela Hawelka
Ilse, deren Schwester	Nora Reinhard.
Adalbert von Wismar, Alices und Elises Vater	Hans Werder.
Constantine von Runek	Ida Ravenau.
Fritz Stauffen	Max Bing.
Minna, Dienstmädchen	Else Kittner.
Lehmann, Dienstvermittler	Emil Wirth.
Friedrich	O. F. Teuscher.

Die Handlung spielt während des Krieges in Berlin.

Der letzte Akt ½ Jahr später.

Pause nach dem II. Akt.

Preise der Plätze:

I. der Vorverkaufskarten (für Mitglieder des Theatervereins und deren Angehörigen):
Parkett 1.—13. Reihe Mk. 1.75,
14. und folgende „ 1.—.

II. der Tageskarten:
Parkett 1.—13. Reihe Mk. 2.—,
14. und folgende „ 1.25.

Die Vorverkaufskarten werden ausgegeben von Mittwoch, den 24. bis Freitag, den 26. November. Der Umtausch der Vorverkaufskarten und der Vorverkauf der Tageskarten erfolgt von Samstag, den 27. bis Montag, den 29. November, mittags 1 Uhr in den Buchhandlungen von J. & A. Temming und Neyenhaus.

Der Vorstand des Theatervereins.

1 Eimer prima reine

Fruchtmarmelade

Brutto 28 Pfund, so lange Vorrat reicht

für nur 12 Mark,

Kunsthonig

10 Pfd.-Eimer brutto für netto **M. 5.30** gegen Nachnahme.

Lebensmittel-Vertrieb Hagen I. W.

Seife! Seife!

Eine Partie reine holländische

Haus- u. Waschseife

empfiehlt soweit der Vorrat reicht

Joh. Hinse, Langenbergstraße 6.

Es ist bewiesen

dass Lebertran-Emulsion besonders nährend und kräftigend wirkt, dass ferner die allgemeine Entwickelung eines jeden Kindes durch Lebertran-Emulsion gefördert wird.

Lebertran-Emulsion

wird gerne genommen und gut vertragen.

Lebertran-Emulsion kostet die Flasche 1.25, 3 Flaschen 3.50 Mk.

Drogerie Bruns

Nordstrasse Nr. 22. Fernsprecher Nr. 192

Durch gleichzeitigen Einkauf mit ca. 400 Geschäften bin ich in der Lage, meiner Kundschaft auch heute trotz der enorm gestiegenen Preise für Lebertran den obigen, vorteilhaften Preis bieten zu können.

Lebensmittelhaus „Gelderland"

Ulft (Holland)

liefert

sämtliche ausführbare Ware.

Nur zentnerweise. Netto Cassa ab Ulft

Jac. Tiemessen & Co.

Feldpostschachteln

in allen Größen

vorrätig bei

J. & A. Temming.

Bocholter Almanach

für das Jahr **1916**

ist erschienen.

Preis 20 Pfg.

J. & A. Temming, Bocholt.



Weck-Uhren

mit zuverlässigem Werk, auch mit Leuchtblatt von Mk. 2,50 an,

moderne

Zimmer- u. Küchen-Uhren

in jeder Preislage empfiehlt

H. Banhuis, Uhren und Goldwaren,

Ravardi-Kirchstr.-Ecke

NEUERSCHEINUNG!

Der deutsche Katholizismus im Weltkriege.

Gesammelte Kriegsaufsätze,

herausgegeben von den Professoren der Bischöfl. phil.-theol. Fakultät zu Paderborn.

Mit einem Vorwort von Bischof **Dr. K. J. Schulte.**

Zu beziehen durch:

J. & A. Temming, Bocholt.
Johannes Bläser, Borken.

Nachmittags-Mädchen

gesucht.

Frau Oberlehrer Dr. Becker, Friedenstraße 23.

Angehender

Bäcker-Geselle

oder **Hilfsarbeiter** gegen guten Lohn für sofort gesucht.

Paul Stöcker, Bäckerei u. Konditorei, Dinslaken.

Ordentl. älteren

Fuhrmann

mit guten Zeugnissen sucht sofort gegen hohen Lohn auf dauernd

Bierbrauerei Stams, Wesel.

1 oder 2

Zimmergesellen

sofort zur Aushilfe auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Aelterer Lagerarbeiter

gesucht.

Gebr. Schwartz.

Zuverlässiger

Arbeiter

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wegen Aufgabe der Haushaltung eine

abgeschlossene

Etage,

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, per Januar oder früher **zu vermieten.**

Kreuzstraße 28.

Honigpulver Apis dient zur Herstellung v. 4 Pfd. Kunsth. Beutel à 30 Pfg. **Drog. Bruns.**

Eine Wohnung

in der Nähe der Stadt

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Größere Posten 75 oder 80 cm breite

Rote Flanelle

gegen Kasse zu kaufen gesucht Qualitätsmuster und Preise erbeten.

Bonacker & Rantz, Düsseldorf.

Ein fast neuer, eleganter

Kinderwagen

mit Nickelgestell billig zu verkaufen.

Frau Aufseher Gröbing, Sport.



Am Mittwoch und Donnerstag ist von einem schweren, fetten Pferde prima

Fleisch

zu haben bei

Dietrich Lucas, Südmauer Nr. 2.

Empfehle zur Einmachzeit

Fässer

in allen Größen und Preislagen; ferner **Butterkernen, Waschmaschinen, Pökelfässer** usw.

Heinr. Heisterkamp, Ostmauer 6, Ostertor.

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei J. & A. Temming

Kreuzbündnis

St. Joseph.

Dienstag, 23. November, abends 8½ Uhr:

Wichtige Versammlung mit Kriegsvortrag.

Der Vorstand.

Größere Posten (bis 5000 Meter) feldgrauen

Hosenstoff

prima Ware mit alleräußersten Kassapreisen zu kaufen gesucht.

Bemusterte Offerte an

W. Knippschild, Lüdenscheid, Wilhelmstr. 64.

Kakao

solange Vorrat reicht per Pfund zu **Mk. 2.40.**

Drogerie Bruns, Nordstr. 22. Tel. 192.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei

J. & A. Temming.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. **Eisbenmelfabrik, Suhl i. Th.**

Korsetts

(auch nicht von mir gelieferte) werden sauber gereinigt und gründlich repariert.

Frau Schauß, Nobelstr. 19.

Ein 3flamm. gebrauchter

Gasherd

billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Wintermäntel

für Jungens von 16—17 Jahren und **2 große Mäntel** für Männer, sowie noch verschiedene Sachen billig abzugeben.

Kronenstraße 7.



Von einem schweren Pferde ist **prima Fleisch** zu haben.

J. ten Bosch, Ostmauer 3.



1 halbes, schweres

Schwein

zu verkaufen; daselbst sind auch mehrere leichte zu haben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Schöner, deckfähiger

Eber



(Oldenburger Rasse) zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst. ds. Blattes.

Dobermann

(echte Rasse) zu verkaufen.

Schanze 196.